

Graphische Stimmen

Organ des Graphischen Zentral-Verbandes

Erscheint alle 14 Tage. Bezugspreis 75 Pfg. vierteljährlich. Für Mitglieder durch die Poststellen gratis. Für Postbezug Postamt Köln 1

Redaktion und Verlag: Köln, Denloerwall 4
Redaktions-Schluss: Montag Abend 6 Uhr

Anzeigen-Preis: Die dreigespaltene Druck-Zeile oder deren Raum 20 Pfg. für die Mitglieder und in Verbands-Angelegenheiten nur 10 Pfg.

12. Jahrgang

Köln, den 30. Dezember 1916

Nummer 27

Gluck und Frieden im neuen Jahre

wünschen allen Mitgliedern,
besonders den vor dem
Feinde stehenden,

Zentralvorstand u. Schriftleitung

Neujahr 1917.

Es liegt also das Jahr 1916 hinter uns. Den erlebten Frieden hat es uns nicht gebracht.

Wenn wir einen Blick auf die Landkarte werfen und mit Befriedigung feststellen, daß sich die Kriegslage auch im verflochtenen Jahre zu unseren Gunsten geändert hat, dann ist damit das Urteil über die Leistungen des Volkes in Waffen gefällt: Nebenmenschliches wurde geleistet. Beinahe denken wir nicht mehr daran, daß der einem Jahre Gedient kaum überwunden war, daß damals die Verbündeten kaum befreit waren und daß Montenegro in den ersten Tagen des Jahres erobert wurde. Seit jener Zeit datiert der Hinterlassenschaftsversuch gegenüber Griechenland, aber heute noch ist nur ein Versuch. Der Vorkriegsverkehr nun rund ein Jahr und seine Macht der Welt hat es verändern können, daß der letzte Balkankrieg, der sich auf die Seite unserer Feinde schlug, in selbstst. kurzer Frist sowie wie ganz in unsere Hand gekommen ist.

Die Offront ist inzwischen nahezu unverändert geblieben. Der teuer verdiente Gewinn, den die Russen am Südtail dieser Front einheimen konnten, weil Österreich einen größeren Vorstoß nach Italien riskieren zu können glaubte, können sie heute noch nicht als dauerhaften Zuwachs buchen, denn schon besteht für sie die Gefahr, daß ihre ganze Karpathen- und Bukowinafront durch unsere in Rumänien nordwärts rüdenden Armeen aufgerollt wird.

Im Westen gleichen sich die beiderseitigen Erfolge ziemlich aus; denn der Raumgewinn, der uns bei Verdun verblieben ist, deckt sich ungefähr mit dem der Engländer und Franzosen an der Somme und die beiderseitigen Verluste weisen bestimmt keinen Unterschied zu Gunsten der Feinde auf. Alle Anstrengungen der Feinde haben also die Kriegslage im vergangenen Jahre nicht zu unserem Schaden verändern können, im Gegenteil, wir stehen heute besser da als je zuvor.

Nun hoffen die Feinde auf 1917. Können sie tun, was sie nicht lassen können. Daß der Vierbund auf alle Fälle gerüstet ist, das wird sich zeigen. Im Reichen des vaterländischen Hilfsdienst-Gesetzes sind wir erst recht unüberwindlich. Zum Frieden geneigt, zum Kampf entschlossen; das ist der Geist, der uns jetzt erst recht beherzigt. Auch im Jahre 1917 werden die Vernichtungspläne der Feinde am hartnäckigen Widerstand des Vierbundes scheitern. Wie es mit der Aushungerung wird, das wollen wir in aller Ruhe abwarten. Die britischer Aushungerungspläne sind ja bereits selbst auf Nationen gesetzt, für die sie teilweise noch höhere Preise zu zahlen haben, als wir. Im übrigen wird die „Hootspur“ den Feinden noch manche sorgenvolle Stunde bereiten.

Nach 24 Kriegsmonaten ist bei uns das tiefste Vertrauen auf die Unbelegbarkeit des Vierbundes durch so viele und so große Leistungen gerechtfertigt, daß uns um die Zukunft nicht gehen zu sein braucht. Aber die Belastungsprobe, die von den Kältern des Vierbundes

solange getragen wurde, dauert an. Sie wird sogar schwerer und schwerer. Wenn uns zeitweise Mühmut und Bitterkeit beherzigen, weil gar kein Ende dieser schweren Zeit abzusehen ist, weil immer neue Blutopfer dargebracht werden müssen, dann wissen wir wenigstens, daß ausschließlich die Feinde die Schuld trifft. Das ist ein großer Trost für uns alle und richtet uns immer wieder auf. Was auch kommen mag im neuen Jahre: wir wollen uns fest an das Vaterland und es festhalten mit ganzem Herzen, denn hier sind die starken Wurzeln unserer Kraft.

Unsere Organisation leidet immer stärker unter dem Einfluß des Krieges. Einige Abteilungen sind schon ganz aufgelöst worden, andere sind kleiner und immer kleiner geworden. So wird es einstweilen weitergehen. So wie uns geht es natürlich allen anderen Organisationen, die unter den Kriegsverhältnissen besonders zu leiden haben. Mit den andern sind wir aber auch entschlossen, trotzdem den Mut nicht sinken zu lassen. Haben doch gerade in der letzten Zeit die Gewerkschaften wieder einen neuen Beweis ihrer Notwendigkeit und Unentbehrlichkeit erbracht. Ganz abgesehen von den in allen Berufen festgestellten Bewegungen zur Ergreifung von angemessenen Leberungsanlagen braucht man nur an die Rolle zu denken, welche die Gewerkschaften bei der Verabschiedung des angelegenen Gesetzes über den vaterländischen Hilfsdienst gespielt haben und wannoch bei der Durchführung desselben zu spielen haben.

Kein stillereres Armutsgewand könnte es für uns geben, als wenn man uns nachfragen könnte, daß wir in dieser Zeit, wo das Vaterland unsere Kräfte benötigt, verlagert hätten. Es gibt leider Gottes Arbeiter und Arbeiterinnen, die zwar tagtäglich in den Leistungen das Lob der Gewerkschaften verdienen, die wissen, daß Regierung und Reichstag heute mehr denn je die Tätigkeit der Gewerkschaften und ihrer Führer schätzen, die aber trotzdem gerade jetzt in Verdrüssung kommen, denselben Gewerkschaften den Rücken zu kehren. Diese sonderbaren Leute scheinen anzunehmen, daß der Einfluß der Gewerkschaftsführer nun so groß sei, daß sie alles, was die Arbeiterschaft erstrebt, erreichen könnten, auch wenn die Arbeiterschaft selbst sich den Beitrag zu einer Gewerkschaft „spart“. Sie freuen sich zwar und finden es vielleicht sogar großartig, daß die Führer der Gewerkschaften heute überall in wichtige Vertrauensstellungen berufen werden, in welchen sie die Interessen aller Arbeiter und Arbeiterinnen wahrnehmen, kümmern sich aber nicht, ausgerechnet in solcher Zeit auszutreten. „Wenigstens in der Kriegszeit“ wollen sie den Beitrag „sparen“ und hoffen, daß man dafür volles Verdienst habe.

Solchen Leuten gegenüber müssen unsere verständigen Mitglieder sich mit Nachdruck auf den einzig möglichen Standpunkt stellen, daß es nicht Rabenflucht doppel und dreifach schändlich ist. Je mehr Mitglieder uns durch Einberufung entzogen werden, desto mehr müssen die Zurückbleibenden unter sich zusammenhalten. Jedes einzelne Mitglied soll sich jetzt noch iniger mit der Gesamtheit verbunden fühlen, als jemals vorher. Geschichte hat, dann werden viele Dankenswürdigkeit genügt und manche Unentschlossene für unsere Sache gewonnen werden.

Starke Herzen verlangt der Krieg und er bringt den Ardeuten nur einen, die guten Willens sind. Wer sich jetzt absondert von der geschlossenen Einheit, den werden immer immer wieder Bemühenskräfte plagen. Unsere Mitfrauen insbesondere werden, wenn sie siegreich wiederkehren, ihnen zu Gericht sitzen über die Auhenseiter, die während ihrer Abwesenheit der Organisation untreu geworden sind. Manche Zuschrift aus dem Felde zeigt uns, wie sehr vielen Kollegen die Verhandlung aus Herz gewachsen ist und wie sie sich entrüsten über

die Feindenflüchtigen. Das ist nur zu verständlich, denn noch nie zuvor ist in der Öffentlichkeit so viel und so eindringlich über die Mäßigkeit der Gewerkschaften geurteilt und geschrieben worden, noch nie sind sie so sehr im öffentlichen Interesse in Anspruch genommen worden, noch nie haben sie so riesige Summen für die Unterstützung ihrer Mitglieder aufgewendet, noch nie sind sie so reitlos als die einzig zuständigen Vertreter der Arbeiterschaft bei allen Lohnfragen überall anerkannt worden, als eben jetzt im Kriege.

Man kann sich nicht genug wundern, daß es in dieser Zeit noch immer so viele unorganisierte Arbeiter und Arbeiterinnen gibt. Wenn der Krieg einmal glücklich beendet sein wird, dann werden schon die heimkehrenden Reihgrauen dafür sorgen, daß diesen Leuten andere Begriffe über Solidarität beigebracht werden. Wir hoffen indessen, daß bis dahin sich noch recht viele Unorganisierte besser bekennen und auch den Gewerkschaften angeschlossen haben.

Es uns das Jahr 1917 den Frieden bringen wird, wissen wir heute nicht, wir können es nur hoffen. Aber ein deutscher Friede muß es sein, ein solcher, der auch der deutschen Arbeiterschaft alle Möglichkeiten gibt zu freier Entfaltung und diese Möglichkeiten müssen reiflos ausgenutzt werden. Daß dies nur mit Hilfe der Gewerkschaften geschehen kann, das ist so offensichtlich für jedermann, daß eine lange Beweisführung ganz überflüssig erscheint. Weil wir an die Zukunft der deutschen Arbeiterschaft glauben, weil wir von ihrer Kraft und Einfluß große Leistungen für das Gesamtganze erwarten, eben deshalb müssen wir immer wieder in Erinnerung bringen, daß die Voraussetzung dazu nur gegeben ist in einem deutschen Frieden und in starken Organisationen. Darin spielen daher unsere Neujahrswünsche, daß unser Vaterland auch im neuen Jahre obenans bleiben möge im Dajeinstamp und daß wir organisierten Arbeiter und Arbeiterinnen jetzt und später unsere Kräfte zusammenfassen möchten zu gemeinsamer Arbeit für das Ganze. In diesem Sinne wollen wir uns an der Schwelle des neuen Jahres geloben: In Treue fest!

Unsere Aufgaben bei der Durchführung des Gesetzes über den vaterländischen Hilfsdienst.

Den Gewerkschaften obliegen bei der Durchführung des Gesetzes über den vaterländischen Hilfsdienst wesentliche Aufgaben. Es ist ihnen eine Vorzugstellung im Gesetz eingeräumt worden. Ihre, d. h. der organisierten Arbeiterschaft, Vertreter sind zur Mitwirkung in den verschiedenen Organen des Gesetzes berufen, obwohl die Betroffenen nicht ausschließlich eigentliche Lohnarbeiter sind, sondern zum großen Teil auch Mittelständler, Angehörige der sogenannten freien Berufe und auch Rentner. Diese Vorzugstellung bedeutet nun aber gleich die Hebernahme besonderer Verantwortung. Und daher muß nun auch das Gesetz in allen seinen Teilen den Arbeitern in Fleisch und Blut übergehen. Sie, und vor allem ihre zur Mitwirkung berufenen Vertreter, müssen sich über die Bedeutung und die Tragweite der ihnen in den einzelnen Organen obliegenden Aufgaben in jeder Beziehung klar sein. Wir heben daher die wichtigsten Einzelheiten nochmals in besonderer Gruppierung heraus, um jedermann Gelegenheit zu geben, sich jeden Augenblick in die Einzelheiten zu vertiefen. Dabei gehen wir von den unteren Organen aus, um von da aus den organischen Aufbau des Gesetzes erkennen zu lassen.

Unterste Stufe und Durchführungseinheit des Gesetzes ist der

Arbeiterauschuß.

Dem Arbeiterauschuß obliegt die Regelung und Überwachung der Lohn- und Arbeitsverhältnisse der dem vaterländischen Hilfsdienst unterliegenden Betriebe, d. h. aller jener Betriebe, die in irgendeiner Weise für Zwecke der Kriegführung oder der Volksversorgung Bedeutung haben und denen diese Bedeutung von den Organen des Gesetzes zuerkannt worden ist. Ein Ar-

Höher beizubehalten... von Strafanklagen...

von Strafanklagen... des Vorkommens...

haben können... der Arbeiter...

es ist im Interesse... die Ausschüsse...

Ausschuss bei der Ortskommission
Die Arbeiter... die Ausschüsse...

Es wurde schon... der Ausschuss...

So bereits auf Grund... der Ausschüsse...

Die wichtige Aufgabe... der Ausschüsse...

Ausschuss für den Bereich eines Gewerkschaftsmandats
Dieser Ausschuss... der Ausschüsse...

Die Wahlverfahren
Die Wahlverfahren... der Ausschüsse...

Der Ausschuss... der Ausschüsse...

Dieser Ausschuss... der Ausschüsse...

Rumänien's Lebensmittelerzeugung und die Bedeutung der Donau
Zum Jahresabschluss... die Ausschüsse...

erträge in Rumänien bedeutend geringer als in Deutschland...

Ware	1914/15		1916/17	
	absolut	in Prozenten der Weltproduktion	absolut	in Prozenten der Weltproduktion
Weizen	1.700.000 Tonnen	2,8	1.462.100 Tonnen	2,5
Malz	2.500.000 Tonnen	3,0	1.284.000 Tonnen	1,6
Gerste	400.000 Tonnen	1,2	350.000 Tonnen	1,0
Hafer	200.000 Tonnen	0,6	151.500 Tonnen	0,5
Woggen	100.000 Tonnen	0,3	70.000 Tonnen	0,2

Juli 1914/15 Tonnen
Juli 1917/18 Tonnen

nämlich nicht weniger als 62 Prozent... der Ausschüsse...

... die ...

Auch darin liegt wiederum ein Beweis dafür, wie sehr das Volk den territorialen Organisations-Vertrauen entgegenbringt. Auf sie kommt es in jeder Beziehung an, auf sie, d. h. natürlich in letzter Linie auf die Arbeiterschaft, die hinter ihnen steht. Daher ist eine Auffassung auf größter Linie erforderlich und daran muß in nächster Zeit in jeder Versammlung, auf jeder Versammlung gearbeitet werden. In diesem Sinne: alle Kräfte mobil gemacht und rasselos gearbeitet!

Arbeitsgemeinschaft im Buchbindergewerbe?

Dem „Allgemeinen Anzeiger“ entnehmen wir, daß der Verband deutscher Buchbindereibereiter bereits seine grundsätzliche Zustimmung zu dem vom Buchbinderverband vorgelegten Entwurf über eine Arbeitsgemeinschaft in der Kriegsbefähigungsfürsorge ausgesprochen hat. Zum Entwurf unserer Organisation für einen gemeinsamen Aufruf, den wir nachstehend zur Kenntnis unserer Leser bringen wollen, haben die beiden Arbeitsgeberorganisationen bis jetzt nicht Stellung genommen. Er lautet:

In die Mitglieder unserer Organisationen! Mit Millionen Volksgenossen sind Tausende von Angehörigen unseres Buchbindergewerbes ins Feld gezogen, um das bedrohte Vaterland zu verteidigen. Viele davon kehren mit mehr oder weniger schweren Verletzungen oder krank heim. Unsere Sorge ist es, ihnen die Heimkehr im Dienste möglichst zu erleichtern.

Wir richten daher an die örtlichen Leitungen unserer Organisationen wie an alle einzelnen Mitglieder die Bitte, zum Zeichen des Vertrauens gegenüber unseren Kollegen, wie im weltberühmtesten gemeinsamen Interesse die Forderung für die Kriegsbefähigten energisch und zielbewußt zu betreiben. Im einzelnen sollen dabei folgende Richtlinien eingehalten werden:

a) **Geistliche.** Durch Anweisung von Bewilligungen und anderen Mitteln, angemessener Preisgestaltung und Verbesserung der Subsidien- und Versorgungsbedingungen sollen von den örtlichen Verbänden gemeinsame Schritte getan werden. Auch andere Maßnahmen, die der Fortführung und Rehabilitation des Betriebes kriegsverletzter Meister dienen können, sollen von den beiderseitigen Organisationsleitern gemeinsam beschlossen und durchgeführt werden.

b) **Geistliche.** Kriegsbefähigte oder krank heimkehrende Geistes werden, wenn irgend möglich, wieder vom früheren Arbeitgeber eingestellt. Sie werden eine gesunde Geisteszustand gleiches Alters einfließen, wenn die Beschädigung keine höhere als 10prozentige Erwerbsbeschränkung zur Folge hat. Stärker beschädigte Frauen verlangen, daß eine Kommission der beiderseitigen örtlichen Organisationen über die Höhe des zu zahlenden

... die ...

Der Entwurf deutet sich in seinem wesentlichen Inhalt, wie wir nochmals feststellen wollen, mit dem B. V. nur für ein länger gefaßt, eben weil er nur als Aufruf, nicht als Zusammenfassung von Grundsätzen und Methoden gelten sollte. Wenn es richtig ist, daß der B. d. B. dem Entwurf des B. V. bereits grundsätzlich zugestimmt hat, dann muß nunmehr erst recht die Frage aufgeworfen werden, warum die Verhandlungen über die im Buchbindergewerbe zu bildende Arbeitsgemeinschaft ausschließlich zwischen diesen beiden Organisationen geführt werden. Im Entwurf des B. V. ist zwar immer von Arbeitgeber- und Arbeitnehmerverbänden die Rede, also von einer Mehrzahl von Verbänden, wie es auch den wirklichen Verhältnissen entspricht, aber man scheint zu glauben, daß die genannten zwei Verbände allein für alle das Wort zu führen und Beschlüsse zu fassen haben. Die sich der Bund deutscher Buchbinderrichtungen dazu stellt, müssen wir abwarten; jedenfalls werden wir betonen, daß uns in der zu bildenden Arbeitsgemeinschaft eine angemessene Vertretung gesichert wird, bzw. daß wir bei der Gründung nicht ausgeschlossen werden.

Daß die Mitglieder unseres Verbandes keine Zahl haben, etwa nur örtlich unterschieden, ist selbstverständlich. In Frage 1. B. ist das den Mitgliedern des B. V. schon mit aller Deutlichkeit von unseren Kollegen nahegelegt worden. Unsere Kollegen haben kurz und bündig jedes Zusammengehen mit den Mitgliedern des B. V. abgelehnt, und sie wollen dabei bleiben. Daß der B. V. eine der guten gewerkschaftlichen Regeln entsprechende Stellung in der Frage der Arbeitsgemeinschaft einnimmt. Wir zweifeln nicht daran, daß unsere Mitglieder auch anderwärts mit derselben Entschlossenheit jedes Zusammengehens mit dem B. V. ablehnen würden, wenn man auf der anderen Seite nicht gewillt wäre, uns als selbstberechtigtes Glied der zu gründenden Arbeitsgemeinschaft anzuerkennen. Noch halten wir es für kaum denkbar, daß der B. V. als einzige freigeberische Organisation einen solchen Kampf mit einer christlichen Organisation für sich gewagt hätte; wir sind aber gewillt, es auf den Kampf ankommen zu lassen, wenn er uns aufzugeben wird. Der Vorstand des B. V. würde sich vorgegenwartigen, daß er ein Ausnahmefeststellungsverfahren konstituiert, wenn er uns als Organisation nur örtlich zur Mitarbeit in einer Sache zulassen will, die in allen anderen Gewerben ein Gebiet gemeinsamer zentraler und örtlicher Arbeit ist. Auf ihn fällt die Verantwortung, wenn die einschlägige Linie

... die ...

Bemerkenswert ist, daß nach allem, was bis jetzt bekannt wurde, der B. d. B. mit uns das Schicksal teilen soll, nicht in der zu gründenden Arbeitsgemeinschaft vertreten zu sein. Mit welchem Rechte sich dann eine zwischen zwei Verbänden vereinbarte Arbeitsgemeinschaft als Vertreterin des Gewerbes aufstellen mag, bleibt ein Geheimnis. Oder gibt es Kriegsbefähigte, für die zu sorgen ist, nur in den dem B. d. B. angehörenden Betrieben und unter den Mitgliedern des B. V.? Das ist nicht fest, daß der B. d. B. sich bereit erklärt an die Hand des B. V. zu legen, und wir für unseren Teil werden, wie gesagt, es auf den Kampf mit allen Konsequenzen ankommen lassen.

Bekanntmachungen.

Mit dem Erscheinen dieser Nummer ist der 33. Jahrgang ...

Allgemeine Rundschau.

Es ist dem ...

und ungarischen Völkern, die einzige, im großen Stil leistungsfähige Straße von der Mitte Europas bis ins Innere Rumäniens. Ihre Lage schließt sie vor jedem Angriff einer fremden Macht, als Nachschublinie für die Balkenstaaten leistet sie unerschütterlichen Dienst, wenn auch ein Schiff von 600 Tonnen Wasserfähigkeit den Bedarf eines Armeekorps an Lebensmitteln, der täglich ungefähr 80 Tonnen ausmacht, für eine Woche mit einer einzigen Fahrt zu decken.

Die wirtschaftlichen Verhältnisse der Meritenden der Donau und der sich anschließenden Teile des eigentlichen Stromgebietes passen sich in den eingetragenen Abschnitten des Stromlaufes im allgemeinen dem Gesamt-

den, Arganz wiederum kann seinen Uferschutz an Getreide ebensowenig aufheben wie Serbien, Bulgarien und besonders Rumänien. Dieser Export nimmt den Weg nach Westen. Die meist geringe Erntemenge der Industrien dieser Länder macht sie empfangsbereit für Importe von Getreide aus Deutschland und Österreich. Auch die Türkei unterläßt verhältnismäßig reze Handelsbeziehungen zu den Mittelmächten.

ausdrücken und ihre Bestimmung... Die Entscheidung über den Arbeitsvertrag...

Die zur Entscheidung über den Arbeitsvertrag... Die Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands...

Verband der deutschen Gewerkschaften (D.G.)... Arbeitsgemeinschaft der kaufmännischen Verbände...

Polnische Berufsvereineigung J. Damer... Arbeitsgemeinschaft für einheitliches Angestelltenrecht...

Keine Zentralratsversammlung für das deutsche Buchbindergewerbe... Die auch an anderer Stelle in der vorliegenden Nummer...

Der erneuerte Vorstand ist nunmehr zu dem Entschluß gekommen, dem Bunde zu empfehlen, eine Zentralratsversammlung...

Die Unterzeichneten bitten die Herren Obermeister und Vorsitzenden der Vereinigungen, Umfragen und Versammlungen abzuhalten...

Zerlegungsgulagen - tarifliche Fiktion! Das Tarifamt der deutschen Buchdrucker hat unter dem 2. Dezember einen Beschluß gefaßt...

Brand in einer Papierfabrik. In der Papierfabrik Königsstraße bei Meriburg...

Die Entwicklung des Sparkassenwesens ist im weitesten voranschreiten in der Schweiz und in Dänemark. Deutschland kommt an dritter Stelle...

Table with 4 columns: Country, Spark Savings, Total Savings, and Population. Includes Germany, Austria, Prussia, France, and England.

Unter den Großstaaten steht Deutschland mit seinem Sparkassenwesen an erster Stelle. Im Jahre 1918 betrug in Deutschland die Zahl der Sparkassen 4143...

Aus den Zeitstellen.

Ausbehalten. Die aus dem Ausbehalten vom 4. bis 10. zu entnehmen ist, steht es erfreulicherweise um den Bestand nicht schlecht. Auch in der Postleiste...

Berlin. Am 15. Dezember 1918 fand in dem Saal des Cityhotels Berlin eine vom Kartell der christlichen Gewerkschaften einberufene zahlreich besuchte Versammlung...

Brand in einer Papierfabrik. In der Papierfabrik Königsstraße bei Meriburg...

An die Selbstbräuer. Ich habe mich entschlossen, meine Tätigkeit in der Buchbinderei zu beenden...

Arbeitsrat. Infolge eingetretener Hindernisse und vorzeitiger Vorkasse für Arbeitspatente...

Für all die lieben Grüße und die vielen Feldbriefe, die mir sowohl persönlich als auch der Gesamtheit im abgelaufenen Jahr zugehrt wurden...

Besser ist es ja freilich, wenn wir die Feldpost ganz aufheben könnten, indem es allen Lieben draußen verweigert wäre...

Literarisches.

Auf der Walde bis zum Montferrat und Rufus. Von Adolf Buchloh. Mit einem Geleitwort von Johannes Dose.

Das Eisene Kreuz. Schmidt unsern lieben Kollegen Josef Grotz, Franz Grotz, Buchbinder, Mitglieder der Zahlstelle Regensburg...

Das König-Ludwig-Kreuz. Schmidt unsern lieben Kollegen Josef Hütel, Buchbinder, Mitglied der Zahlstelle Donauwörth.